**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
**Band:** 13 (1935)
**Heft:** 3

**Artikel:** Das Pilzjahr 1934 in der Lausitz
**Autor:** Seidel, M.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-934882

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

konnte. In einem unbewachten Augenblick stürzte er sich durch die Scheiben des Fensters auf die Strasse, fiel dabei glücklicherweise auf einen Sandhaufen, ohne sich ernstlicher zu verletzen. *Vadrot* berichtet von einem Kranken, bei dem ausser grosser Aufregung starke Muskelzerrungen im Gesicht und Hals, namentlich auf der rechten Seite auftraten, durch die der Kopf direkt auf die rechte Schulter gezerrt wurde. In dieser Stellung spazierte er lange Zeit herum, erzählte unzusammenhängendes Zeug, schimpfte und war vollständig konfus. Das Delirium dauerte den ganzen Tag. Am nächsten Tage erinnerte er sich nicht, dass er krank war, sondern glaubte eine Reise gemacht zu haben.

*b) Die konvulsive Form.* Sie hat mehr Ähnlichkeit mit Vergiftungserscheinungen durch Knollenblätterpilze, speziell Amanita phalloides. Hier sind die Bewegungserscheinungen gegenteilig. Die Muskeln stark zusammengezogen, die Arme in so hastigem Zittern, dass es unmöglich war, den Puls zu fühlen.

*c) Die komatöse, schlafsüchtige Form.* Sie äussert sich in einem starken Schlafbedürfnis. Dr. *Robert Tissot* [41]) in Neuenburg wurde zu vier kranken Italienern gerufen, welche in einer Scheune eingeschlafen und durch nichts zu wecken waren. Sie hatten am Mittag eine Pilzsuppe gegessen. Um 2 Uhr stiegen sie aus der Wohnung in die Scheune hinunter, schrien, tobten, brüllten wie die Wilden. Gegen 3 Uhr wurden sie ruhig und schliefen ein. Die Untersuchung der Überreste des Gerichtes ergab, dass es sich ausschliesslich um Fliegenpilze, Amanita muscaria, handelte.

*d) Die hypnotische Form* leitet Henry Robert aus folgendem Bericht von *A. Dufour*[11]) ab: Ein Kind von 18 Monaten ass nur ein Stück Brot, das es in Pilzsauce von Fliegenpilzen getaucht hatte. Es schlief am Tisch sofort ein und konnte durch nichts mehr aufgeweckt werden. Man brachte es zu Bett, wo es 16 Stunden in stillem und sanftem Schlafe lag. Dann erwachte es, verlangte Brot, und spürte weiter keine Beschwerden, als grosse Schlafsucht. (Fortsetzung folgt.)

---

## Das Pilzjahr 1934 in der Lausitz.

Von M. Seidel, Görlitz.

Das verflossene Jahr 1934 erfreute die Lausitz mit einer Riesen-Pilzernte. Die hiesigen Wochenmärkte waren daher in dieser Zeit überreichlich mit Pilzen versorgt. Das Wetter war ausserordentlich günstig, es bot diesmal ein gar eigenartiges Gesicht und lieferte in der täglichen Unterhaltung den meisten Gesprächsstoff. Da die jeweiligen Witterungsverhältnisse für das Pilzwachstum wissenschaftlich überaus wertvoll sind, lasse ich den Jahres-Wetterbericht aus dem hiesigen N. G. A. hiermit folgen.

Wir hatten eigentlich in der Lausitz 1934 neun Monate Sommer. Der Januar begann mit 0 Grad und brachte mit etwa 3 Grad Kälte am 12. Januar die grösste Kälte, am 19. Januar hatten wir 19 Grad Wärme. Nur die letzten Tage brachten etwas Schnee. Der Februar war nur in den ersten Tagen winterlich. Die Kältegrade fielen von 5 Grad am 1. Februar bis 13 Grad am 3. Februar. Am 8. Februar waren schon wieder 4 Grad Wärme, die dann bis zum 17. Februar blieben; am 20. Februar überraschte uns ein Wintergewitter. Schnee fiel fast gar nicht.

Im März hatten wir oft schon sommerliche Temperaturen, der Karfreitag am 30. März war ein Sommertag. Ostern am 2. April sonnig und warm, die Gartenlokale waren schon stark besucht; am 9. April hatten wir 23 Grad, am 16. April 25 Grad und am 17. sogar 27 Grad. Die Baumblüte

begann schon am 20. April und war vielfach auch im April bereits zu Ende. Der 30. brachte eine Hochsommertemperatur von 33 Grad Celsius.

Der Mai war ebenfalls heiss und trocken. Der Roggen blühte bereits am 21. Mai. Am 25. trat ein Temperatursturz bis 6 Grad ein, der sich bis auf 2 Grad über Null am 28. Mai fortsetzte. Am 31. wurden aber schon wieder 20 Grad Wärme notiert.

Der Juni brachte hochsommerliche Temperaturen mit einigen kurzen Gewittern. Nur der 27. brachte am Siebenschläfer stundenlangen Regen. Der erste richtige Regen seit vielen Wochen; aber selten ist der Siebenschläfer so berichtigt worden wie in diesem Jahre! Schon am 28. Juni war es wieder heiss und trocken, und der erste neue ergiebige Regen trat erst wieder am 21. Juli ein, dem der nächste am 5. August folgte! Es schien fast, als ob der August dann regnerisch werden wollte, aber wirklicher Landregen stellte sich erst am 1. September ein. Das letzte richtige Gewitter war am 16. Oktober. Aber sonst waren September und Oktober noch durchaus sommerlichen Charakters. Die Ernte begann schon im Juni und war Anfang Juli bereits beendet. Die Futterernte war allerdings sehr gering.

Die tiefsten Temperaturen der ersten Wintermonate brachte der November mit 3 Grad unter Null, und diese auch erst am 21.! Der Dezember war überhaupt kein Wintermonat. Die Temperaturen stiegen am 6. auf 15 Grad und meistens hielten sie sich um 10 Grad! Erst kurz vor dem Fest, am 22. Dezember, gingen sie zurück bis auf 2 Grad über Null. Weihnachten hatten wir 0 Grad und am dritten Weihnachtstage Schneeschlack bei +1 Grad.

Alle Voraussagen von frühem und kaltem Winter sind bisher daneben gegangen. Der Dezember 1934 gehört zu den wärmsten seit vielen Jahrzehnten.

---

## Die Pilzausstellungen 1933 und 1934 in Braunschweig und im Harz.

Von Dr. E. Pieschel, Braunschweig, Bodestrasse 25.

Im Herbst 1933 habe ich im Gebiet des Freistaates Braunschweig zwei Pilzausstellungen veranstaltet, eine kleinere Ende September in Bad Harzburg, eine grössere Anfang November in Braunschweig.

Die erste Ausstellung fand unter Mitwirkung einer Volksschule in einem Gasthof statt. Die Pilze wurden zum Teil auf einem Klassenausflug gesammelt. Die Schüler der Oberklassen zeigten reges Interesse für die Kinder des Waldes, und auch viele Eltern wurden durch sie zum Besuch angeregt.

Als nach längerer Trockenheit Anfang November 1933 in den Wäldern um Braunschweig, besonders im Lechlumer Holz (zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel) nochmals grosser Pilzreichtum eintrat, entschloss ich mich zu einer « Herbstpilzschau » im Botanischen Institut der Technischen Hochschule. Der grosse Mikroskopiersaal des Institutes war wegen der guten Lichtverhältnisse hierzu vorzüglich geeignet. Als Veranstaltung des Vereins für Naturwissenschaften wurde sie am Donnerstag den 9. November 1934 durch einen Lichtbildervortrag eingeleitet.

Diese Ausstellung erfreute sich eines recht regen Besuches, auch durch eine Anzahl Klassen der näher gelegenen Schulen, denen in etwa halbstündigem Vortrag das Wichtigste erläutert wurde. — Es handelte sich bei dieser Ausstellung vor allem darum, die auch im Spätherbst noch häufig wachsenden Speisepilze weiteren Kreisen bekanntzumachen. Als solche waren besonders reichlich vertreten: Boletus badius und chrysenteron (dieser wird hier oft « Semmelpilz » genannt), Tricholoma